

zu bedauern ist, daß der belgische Katalog wie der niederländische (vgl. DA 20, 591) die Tafeln fest eingebunden und auf beiden Seiten bedruckt darbietet; ein Verfahren, das den Wert des Werkes als paläographisches Arbeitsinstrument erheblich mindert, zumal auch Textteil und Tafeln in einem einzigen Bande vereinigt sind. Nachahmenswert ist, daß in den Fällen, in denen eine Tafel mehrere Abbildungen bringt, diese gesondert mit Buchstaben gekennzeichnet sind.

H. M. S.

Franz Unterkircher, Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek bis zum Jahre 1400 (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Kommission für Schrift- und Buchwesen: Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich Bd. 1) Wien 1969, Hermann Böhlaus Nachf., 1. Teil: Text: 104 S., 2. Teil: Tafeln: 268 S., davon 255 Tafeln; 540 ö. S. — Dem Vorgang Frankreichs, der Niederlande und Belgiens folgt nun auch Österreich. Das schnelle Erscheinen des 1. Bandes des österreichischen Anteils an dem internationalen Unternehmen ist natürlich vor allem der außergewöhnlichen Sachkunde des mit den Hss. der Nationalbibliothek seit langem vertrauten Bearbeiters zu verdanken. — In der knappen Einleitung erläutert Unterkircher die Anlage des Werkes und skizziert die Geschichte der Hss.-Bestände der Nationalbibliothek. Der Katalog selbst richtet sich bei den Beschreibungen der Codices annähernd nach dem französischen Muster, bei der Reihenfolge aber nicht nach dem Datum, sondern nach der Signatur der Hs. Dafür ist eine chronologische Tabelle beigegeben, aus der u. a. hervorgeht, daß Wien auch verhältnismäßig viele frühma. datierte Codices besitzt; besonders natürlich aus Salzburg und Mondsee. Ein Namen-, Sach- und Ortsverzeichnis beschließt den Textband. Die — chronologisch angeordneten — Tafeln auf Kunstdruckpapier sind den Tafeln der Parallel-Unternehmungen qualitativ überlegen. Zu beklagen ist jedoch, daß auch das österreichische Teilunternehmen die Tafeln fest einbindet und auf beiden Seiten bedruckt, womit gleich von Anfang an (noch sieben weitere Bände sind geplant!) die Chance vertan worden ist, ein Hilfsmittel zu schaffen, das den Bedürfnissen des Forschers (und auch des Hochschullehrers!) wirklich in vollem Umfang gerecht wird.

H. M. S.

Kurt Holter, Beiträge zur Geschichte der Stiftsbibliothek Lambach, 15. Jahrbuch des Musealvereines Wels (1968/69) S. 96—123. — Die frühmittelalterlichen Handschriften und Fragmente Lambachs, die Schreibschule des Hochmittelalters sowie die spätmittelalterlichen Einbände und Wiegendrucke erfahren in dieser Studie eine eingehende Würdigung.

Herta Hageneder

Robert Branner, The „Soissons Bible“ Paintshop in Thirteenth Century Paris, *Speculum* 44 (1969) S. 13—34, ermittelt auf Grund von unauffälligen Signaturen bei den Initialen in einer Gruppe von Bibeln ein Pariser Atelier mit einem halben Dutzend unterscheidbarer Rubrikatoren. Die Signaturen dürften der internen Abrechnung in der Werkstatt gedient haben.

G. S.

Kurt Holter, Gedruckte Ablaßbriefe und verwandte Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts aus oberösterreichischen Archiven und Bibliotheken, Jahrbuch des Oberöst. Musealvereines 114 (1969) S. 105—116. — Der Vf. hat umfangreiches Material, vor allem aus der Tätigkeit des päpstlichen Legaten Raimundus Peraudi von 1488 bis nach 1500 verwertet und 19 Einblattdrucke verzeichnet.

Herta Hageneder

Armando Petrucci, Censimento dei codici dei secoli XI—XII. Istruzioni per la datazione, *Studi medievali* 3^a serie 9 (1968) S. 1115—1194, stellt die in das 11. und 12. Jh. datierten Hss. der Biblioteca Casanatense, Biblioteca